

# Schweiz - Italien

Autor(en): **Rabinovitch, Gregor**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 36

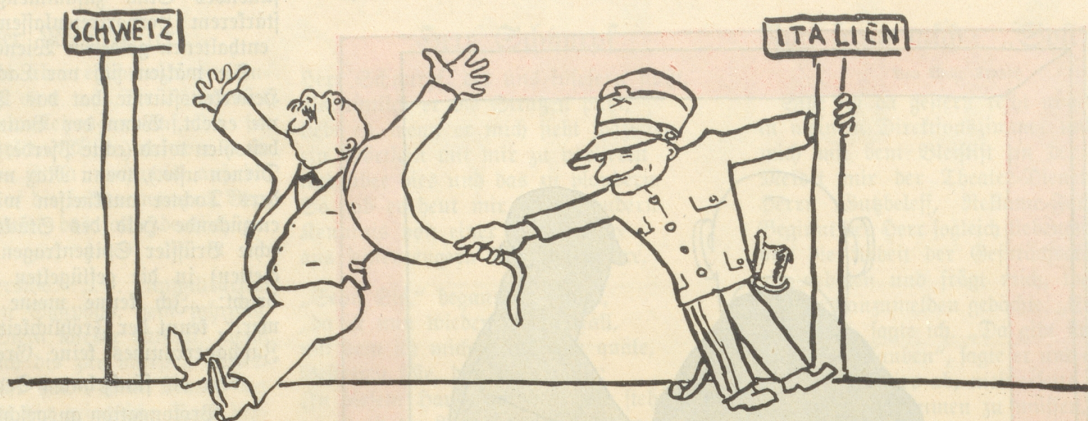
PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wenn man denkt, daß man sogar auf dem Schweizer Boden nicht mehr sicher ist,



daß im Lande der Zitronen ein Taschenmesser zum Verhängnis wird,



und ein Kodak zur Katastrophe führt,  
dürfen wir weiteren Beweisen der „freundschaftlichen Beziehungen“ mit Resignation entgegensehen.

tigen Lauten wie mißglückte Jauchzer. Der Mann des Gesetzes wird einwenig ungeduldiger und eine Note rauhbauziger. Die Antwort läßt trotzdem auf sich warten. Nun kriegt er es mit der Angst zu tun, er rüttelt den sich wie ein auf dem Rücken liegender Matkäfer Gebärdender energisch an der Schulter und

ruft ihn an: „So sägid doch au um's Aufsigsgottswine was Dr heit! Hätt Ech eine-n-öppis ta?“ — Nun endlich gurgelt's aus der Tiefe: „Eine? ... Annei, zweui!“ „Was, zweui hein Ech däväg zueg'richt? Was si das für zweui gsi?“ „Zzizweui Italiäner!“ löst es sich ächzend aus dem Grunde. Aha, der Fall

verdichtet sich; das Auge des Gesetzes leckt am Bleistift. Weiter: „So, so, zweui Italiäner? Ja, könnet Ihr die beede u wüßt Er öppa wie si heiße?“ Eine Weile bleibt alles still und der Hüter der Ordnung ist gespannteste Aufmerksamkeit. Dann endlich tönt es kaum vernehmlich: „Ja, Chianti u Barbera...!“ Eothart